



Protokolle zur Bibel

Im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der AssistentInnen
an bibelwissenschaftlichen Instituten in Österreich
hg. v. Veronika Burz-Tropper, Agnethe Siquans und Werner Urbanz

Peer reviewed

Jahrgang 23

Heft 2

2014

Schwerpunktthema: Was ist Weisheit?

V. BURZ-TROPPER: Weisheitliche Traditionen im Johannesprolog revisited	83
A. SIQUANS: Motive aus Weish und Sir bei den Kirchenvätern und im Midrasch	107
E. PETSCHNIGG: Weisheitsschriften im „jüdisch-christlichen“ Dialog an der Basis	129

Miszelle: A. FELBER: „tolle lege“ (Aug., Conf. 8,12,29) – ein Würfelspiel?	151

Österreichisches Katholisches Bibelwerk
Klosterneuburg

Protokolle zur Bibel – PzB

Herausgegeben im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der AssistentInnen
an bibelwissenschaftlichen Instituten in Österreich

Schriftleitung

Dr. Veronika BURZ-TROPPER
veronika.burz-tropper@univie.ac.at

Institut für Bibelwissenschaft
Schenkenstraße 8–10, A-1010 Wien

Dr. Agnethe SIQUANS
agnethe.siquans@univie.ac.at

Institut für Bibelwissenschaft
Schenkenstraße 8–10, A-1010 Wien

Dr. Werner URBANZ
w.urbanz@ktu-linz.ac.at

Institut für Bibelwissenschaft des Alten und Neuen Testaments
Bethlehemstraße 20, A-4020 Linz

Adressen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Dr. Veronika BURZ-TROPPER
veronika.burz-tropper@univie.ac.at

Institut für Bibelwissenschaft
Schenkenstraße 8–10, A-1010 Wien

Dr. Agnethe SIQUANS
agnethe.siquans@univie.ac.at

Institut für Bibelwissenschaft
Schenkenstraße 8–10, A-1010 Wien

MMag. Edith PETSCHNIGG
edith.petschnigg@uni-graz.at

Institut für Alttestamentliche Bibelwissenschaft
Heinrichstraße 78, A-8010 Graz

Dr. Anneliese FELBER
anneliese.felber@uni-graz.at

Institut für Ökumenische Theologie,
Ostkirchliche Orthodoxie und Patrologie
Heinrichstraße 78, A-8010 Graz

Abonnement

Erscheinungsweise: zweimal jährlich (Frühjahr und Herbst)

Umfang: je Heft ca. 70 Seiten

Abonnement-Bestellungen: im In- und Ausland an jede Buchhandlung oder direkt an:

Verlag Österr. Kath. Bibelwerk, Postfach 48, A-3400 Klosterneuburg

(Fax +43/2243/32938-39; E-Mail: zeitschriften@bibelwerk.at)

Abonnement-Bestellungen für die Schweiz direkt an:

Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB, Bederstraße 76, CH-8002 Zürich

Abonnement-Preise: jährlich € 10,50 bzw. sfr 19,30 (jeweils exkl. Versandkosten)

Einzelheftpreise: € 5,40 bzw. sfr 10,- (jeweils exkl. Versandkosten)

Die Schriftleitung ist nicht verpflichtet, unangeforderte Rezensionsexemplare zu besprechen. Rücksendung erfolgt nur, wenn Porto beigefügt ist.

Die Zeitschrift „Protokolle zur Bibel“ ist das Publikationsorgan der Arbeitsgemeinschaft der AssistentInnen
an bibelwissenschaftlichen Instituten in Österreich.

Internet: <http://www.bibelwerk.at/argeass/pzb/>

© 2014 Österreichisches Katholisches Bibelwerk, Klosterneuburg

Alle Rechte vorbehalten.

ISSN 1996-0042

„TOLLE LEGE“ (AUG., CONF. 8,12,29) – EIN WÜRFELSPIEL?

„tolle lege“ (Aug., conf. 8,12,29): A Game at Dice?

Anneliese Felber, Universität Graz

Abstract: The short paper reflects on Augustine’s *tolle lege* quarrel. Proposing to understand *legere* in its original sense as “collect” it is possible to suppose a child’s play, e. g. a game at dice or a game with nuts.

Keywords: Augustine’s conversion, *tolle lege* episode, child’s play

Was ist bei Augustins Bekehrungserlebnis im August 386 in einem Mailänder Garten wirklich passiert? Johannes Divjak¹ sagt in einer Sendung des österreichischen Rundfunks sinngemäß, dass eine Bekehrung nicht an diesem einen Punkt stattgefunden habe. Augustin überhöhe das *tolle lege*, um die Bedeutung des Erlebnisses herauszustreichen, und stelle sich dadurch in die Tradition eines Paulus und Antonius.

Ob literarische Fiktion oder Wirklichkeit, ist in der Forschung eine lange diskutierte Frage. Ich gebe Karin Metzler² Recht, dass literarische Gestaltung kein Beweis für Fiktionalität ist. Sie selber bringt griechische Redewendungen, dem *tolle lege* vergleichbar, die eine Verbindung zum juristischen Bereich zeigen, zumindest aber autoritative Beweiskraft darstellen. Höchst literarisch gestaltet ist das Erlebnis in der Tat: Johannes Brachtendorf³ weist auf drei Bekehrungsschilderungen im 8. Buch hin: Simplicianus berichtet über die Be-

¹ Radiokolleg ORF 29.1.2013.

² Vgl. Karin Metzler, „Nimm und lies“, ZAC 6 (2002) 345–347. – Allerdings steht seit den Forschungen von Pierre Courcelle fest, dass der Quellenwert der *Confessiones* begrenzt ist. Zur Erzähltechnik vgl. Dorothea Weber, Zur Gestaltung der Gartenszene in Augustins *Confessiones*, in: Guntram Förster u. a. (Hg.), *Spiritus et Littera. Beiträge zur Augustinus-Forschung. FS zum 80. Geburtstag von Cornelius P. Mayer*, Würzburg 2009, 377–389.

³ Johannes Brachtendorf, Augustins „*Confessiones*“, Darmstadt 2005, 155ff.

kehrung des Rhetors Marius Victorinus (2,3–5; 5,10), Ponticianus über die spontane Bekehrung zweier römischer Beamter in Trier⁴ (6,14–15). Damit werden zwei bei Augustinus wichtige Themen angesprochen, das Problem der Ruhmsucht und das Thema des sexuellen Begehrens,⁵ und seine eigene Bekehrung vorbereitet, die dann in 12,28–30 erfolgt. Auch die Methode der Zufallslektüre⁶ findet sich schon bei den Trierer Beamten, die in der Hütte eines Einsiedlers auf die Vita des Antonius stoßen, dessen Bekehrung sich auf das Hören von Mt 19,16–30⁷ im Gottesdienst hin ereignet hatte – dies alles kommt Augustin in den Sinn und motiviert ihn zur Bibel zu greifen, und zufällig stößt er auf Röm 13,13f.: „Nicht in Fressen und Saufen ...“. Brachtendorf verweist auf die Konventionalität der Stelle: Augustinus wird in der philosophischen Literatur schon öfters vom Ablegen der Laster gelesen haben. Nicht der Inhalt ist entscheidend, sondern die Haltung, in der er liest.

Wilhelm Geerlings⁸ stellt bei Augustin selber drei Bekehrungserlebnisse heraus: 373 die Hinwendung zum Manichäismus durch die Lektüre von Ciceros Hortensius, Conf. 3,4,7ff.; im Juni 386 die Entdeckung der *Libri Platoniorum*, Conf. 7,9,13ff., und im August 386 die Bekehrung zum Christentum, Conf. 8,8,19ff., wobei die erste Bekehrung am deutlichsten der Bekehrungstypologie entspreche.⁹ Gemeinsam ist allen Bekehrungserlebnissen die Beteili-

⁴ Will man diese als Hieronymus und Bonosus verstehen, wie dies Kathrin Susan Ahlschweig (*Tolle lege* – Augustins Bekehrungserlebnis [conf. 8,12,29], in: Andreas Haltenhoff/Fritz-Heiner Mutschler [Hg.], Hortus litterarum antiquarum. FS Hans A. Gärtner zum 70. Geburtstag, Heidelberg 2000, 19–30: 19) ganz selbstverständlich tut, wären berühmte Bekehrungen des 4. Jh.s aufgeführt.

⁵ Der Feigenbaum in Augustins Bekehrung unterstreicht mit Blick auf Joh 1,48 (Natanael) die Befreiung von der Begierde, vgl. Vinzenz Buchheit, Augustinus unter dem Feigenbaum (zu Conf. VIII), VigChr 22 (1968) 257–271.

⁶ Die Bibliomantie gilt in der Antike als Form der Wahrsagung. Verwendet wurden vor allem Texte von Homer und Vergil, die als (göttliche) Antwort gedeutet werden. Auf Basis der Bibel wurde diese Praxis auch nach dem Verbot durch Gregor den Großen weiterhin geübt (Bibelstechen), vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Stichomantie> (abgerufen am 1.9.2014). – Martin Hein verweist neuerdings auf das Turnerlebnis von Martin Luther (Röm 1,17) und Rudolf Bultmann (Heideggers Sein und Zeit) bzw. auf die pietistische Praxis des Bibelstechens, http://www.ekkw.de/media_ekkw/downloads/bischof_140716_nimm_und_lies.pdf (abgerufen am 1.9.2014).

⁷ Besonders V. 21: Geh und verkauf alles [...] und du wirst einen Schatz im Himmel haben.

⁸ Wilhelm Geerlings, Bekehrung durch Belehrung. Zur 1600. Jahrfeier der Bekehrung Augustins, ThQ 167 (1987) 195–208 stellt vier formale Elemente (plötzliche Umkehr, neues Wertebewusstsein, Änderung der Lebensumstände, heftige Gemütsbewegung) und vier materielle Elemente der Bekehrung (neue Beziehung Gott – Mensch, Einsamkeit, Armut und Gehorsam) anhand von Paulus, Antonius, Franz von Assisi und Ignatius von Loyola fest.

⁹ Vgl. Geerlings, Bekehrung (Anm. 8) 205.

gung von Freunden (besonders des Alypius) und von Büchern, deren Wirkungen einen Fortschritt darstellen. Die Pauluslektüre schafft Sicherheit nach langer Irrfahrt. „Insofern ist 386 der äußerste Einschnitt der zögernden Entwicklung eines Intellektuellen“,¹⁰ dessen Bekehrung noch weiter geht mit der Entdeckung der Gnadenlehre 391. Im Übrigen sind alle drei „Philosophien“ dualistisch, der Manichäismus, der Platonismus, bei Paulus ist es der Dualismus von Fleisch und Geist.

Wolfgang Speyer¹¹ verweist darauf, dass die Himmelsstimme ein aretalogisches Element in Biographien göttlicher Menschen darstellt und ein Stilmittel sei, der Handlung eine neue Richtung zu geben und sie weiterzutreiben. Auch die menschliche Stimme kann als Himmelsstimme aufgefasst werden, das gilt ebenso von Aussprüchen von Kindern in entscheidender Stunde.¹²

Ich lege mein Augenmerk auf diese Kinderstimme, sei es Bub oder Mädchen, wie Augustinus selber sagt. Auch wenn es in der Literatur heißt, dass kein Kinderspiel mit diesem Refrain bekannt ist,¹³ ist für mich die Annahme eines Kinderspiels die einfachste Lösung. Ist es ein Spiel mit Astragalen¹⁴ oder Nüssen? Viel mehr kommt nicht in Frage, wenn ich den Artikel „Kinderspiele“ im Neuen Pauly¹⁵ oder das entsprechende Kapitel bei Annika Backe-Dahmen¹⁶

¹⁰ Geerlings, Bekehrung (Anm. 8) 208.

¹¹ Wolfgang Speyer, Himmelsstimme, RAC 15 (1991) 286–303, bes. 298f. Vgl. auch Elpidius Pax, Epiphanie, RAC 5 (1962) 832–909: 891 zu Audition. Ausführlich zur Stimme schon Johannes Geffcken, Augustins Tolle-lege-Erlebnis, Archiv für Religionswissenschaft 31 (1934) 1–13, bes. 6f.

¹² Berühmtes Beispiel ist die Wahl des Ambrosius zum Bischof, wo ein Kind ruft: Ambrosius Bischof! (Paulin, vit. Ambr. 6, E. Dassmann, Düsseldorf 1967, 40). – Auch an Ps 8,3 wird immer wieder erinnert.

¹³ Vgl. Ahlschweig, *Tolle lege* (Anm. 4) 23 bzw. Metzler, „Nimm und lies“ (Anm. 2) 345.

¹⁴ Astragale sind kleine Fußwurzelknochen von Schafen und Ziegen, die im Beutel mitgeführt werden.

¹⁵ Rolf Hurschmann, Kinderspiele, Der Neue Pauly 6 (1999) 467f., vgl. derselbe, Geschicklichkeitsspiele, Der Neue Pauly 4 (1998) 1004f. Vgl. auch Mechthild Siede, Nuss, RAC Fasz. 201 (2014) 1233–1244.

¹⁶ Annika Backe-Dahmen, Die Welt der Kinder in der Antike, Mainz 2008, 48–56 mit Abb. 22 auf S. 50: die sog. Berliner Knöchelspielerin, und Abb. 25 auf S. 54: eine Gruppe von Mädchen und Jungen bei Nuss-Spielen (siehe unten Abb. 1). Ihre Beschreibung ist folgendermaßen (S. 53f): die Mädchengruppe links (die Darstellung spielender Mädchen ist eine Ausnahme!) spielt recht friedlich im Vergleich zu den Buben rechts (da geht es handgreiflicher zu). Die zwei am Boden sitzenden Mädchen sind wahrscheinlich beim *par impar*-Spiel dargestellt, wobei ein Spieler erraten muss, ob die Zahl der vom Spielpartner zugedeckten Nüsse gerade oder ungerade ist. Die Buben rechts spielen anscheinend *nuces castellatae*, da geht es darum, mit einem gezielten Wurf einen aufgetürmten Nusshaufen zu treffen. Die Erregung der Buben deutet sie darauf, dass über den Spielstand diskutiert wird bzw. wer geschummelt hat. – Der Kindersarkophag wurde 1822 an der Via Appia gefunden und auf 220 n. Chr. datiert.

studiere. Augustin selbst nennt das Spielen mit Nüssen in seiner Kindheit und auch das „Schummeln“ beim Spiel (Conf. 1,19,30). Die entscheidende Frage ist, was *lege* in Zusammenhang mit einem Würfelspiel bedeuten soll. Ich gehe von der Grundbedeutung des (Ein-)Sammelns¹⁷ aus und nicht von Lesen (im Sinne des Sammelns von Buchstaben). Als reale Szene hinter dem Bekehrungserlebnis schlage ich daher vor: Ein oder mehrere Kinder, die mit etwas Materiellem wie Nüssen, Würfeln, Knöchelchen, vergleichbar einem Murmelspiel, in einem Singsang oder in Zurufen des Aufhebens und Einsammelns um die Wette spielen. Dass Augustinus sich in einer Disposition befindet, um den Kinderreim als „Himmelsstimme“ und *lege* in seiner Doppelbedeutung als Lesen zu interpretieren – *interpretans divinitus mihi iuberi, nisi ut aperirem codicem et legerem*¹⁸ –, ist m. E. gut nachvollziehbar.



Abb. 1: D-DAI-ROM-7102, Rom: Vatikanische Museen (Galleria Chiaramonti), Kindersarkophag – Dem Deutschen Archäologischen Institut in Rom danke ich für die freundliche Publikationserlaubnis.

¹⁷ Vgl. ThesLingLat 7/2, Sp. 1124 s. v. *nucis legere* erwähnt z. B. Cicero, de orat. 2,265 (H. Merklin 1976, 378). *nux* kann auch den Zapfen (von Pinien) bedeuten, z. B. Cato, agr. 17 (20),2 (O. Schönberger 1980, 42).

¹⁸ CCL 27,131,24f.